



Eine Schule für alle –  
ohne Selektion

Nummer 27 • Okt. 2023 • [www.vsos.ch](http://www.vsos.ch)



Barbara Streit-Stettler, Präsidentin

## Liebe Mitglieder und Freunde des VSOS

«In Diskussionen vergessen viele, um was es wirklich geht», sagte die Berner Bildungsdirektorin Christine Häsler kürzlich in einem Interview, «nämlich um das Recht der Kinder auf eine gute Ausbildung.» Diese Aussage ist auch für den VSOS zentral und wir würden sie durch «das Recht **aller** Kinder auf eine gute Ausbildung» verstärken. Wir haben aber den Eindruck, dass dieser Grundsatz immer wieder durch andere Thesen vernebelt wird. Was haben die Aussage «Die Integration ist gescheitert.» oder die Forderung von Basler Lehrpersonen nach der Wiedereinführung von Förderklassen mit diesem Grundsatz zu tun? Dass Lehrpersonen aktuell den Anforderungen zum Teil nicht mehr gerecht werden können, stimmt sicher. Aber dass wir deshalb vom Recht der Kinder auf eine gute Volksschule abrücken sollen, ist sicher falsch.

«Das Recht aller Kinder auf eine gute Ausbildung»

Fakten und Studien zeigen, dass eine separate Volksschule eine gute Ausbildung für alle Kinder torpediert:

- ▶ Auf Seite 2 dieses Newsletters erfahren wir, dass durch die Selektion nach der 6. Klasse jährlich 14'000 Talente und damit auch berufliche Fachkräfte verlorengehen, weil sie aufgrund ihrer Herkunft den Übertritt in die Sek nicht schaffen.
- ▶ Der Bildungsbericht ([www.kbf-csre.ch](http://www.kbf-csre.ch)), der in diesem Jahr erschienen ist und zahlreiche Informationen zu Studien aus dem gesamten Bildungswesen der Schweiz vermittelt, zeigt, dass in Sonderklassen Knaben und Kinder aus ausländischen bzw. fremdsprachigen Familien immer noch übervertreten sind. Zudem haben Ausländer:innen doppelt so häufig reduzierte Lernziele als Schweizer:innen.
- ▶ Ebenfalls im Bildungsbericht, der in einer auch für Laien verständlichen Sprache abgefasst ist, erfährt man, dass Schweizer Kinder – insbesondere Mädchen – häufiger integrativ beschult werden als ausländische.

Hingegen lesen wir nirgends im Bildungsbericht, dass Schüler:innen, die ohne grosse Hindernisse die Volksschule absolvieren und vielleicht später eine universitäre Ausbildung in Angriff nehmen, in ihrer Laufbahn behindert werden.

Der VSOS kämpft nicht für eine inklusive Volksschule, weil er eine romantische Vorstellung von Schule hat. Aufgrund von Untersuchungsergebnissen sind wir zum Schluss gekommen, dass Kinder in einer inklusiven Volksschule ihre Talente besser entfalten können und dadurch für das Erwachsenenleben besser gerüstet sind.

Barbara Streit-Stettler, Präsidentin



## Einladung zur Hauptversammlung

An der HV vor einem Jahr haben wir einer Arbeitsgruppe den Auftrag erteilt, die Machbarkeit einer Initiative in mehreren Kantonen gegen die Selektion nach der 6. Klasse zu prüfen. Nach den statutarischen Geschäften wird uns die Arbeitsgruppe die Ergebnisse präsentieren. Damit wir genügend Zeit haben, ihren Antrag zu diskutieren, ist auch der zweite Teil der HV dafür vorgesehen und daher

**Beschluss zu einem möglichen  
Initiativ-Projekt gegen die Selektion**

Mit einem Fachreferat zum Thema „Selektion nach der 6. Klasse: eine einschneidende Schwelle in der Bildungslaufbahn“ von Prof. Dr. Chantal Kamm, Bereichsleiterin Berufspraktische Ausbildung PHBern, starten wir in den zweiten Teil. Danach präsentiert die Arbeitsgruppe die Ergebnisse ihrer Recherchen, bevor über den Antrag diskutiert und beschlossen wird.

**Do, 26. Oktober 2023**  
18 bis ca. 21 Uhr  
Kaffeebar & Coworking  
Space Effinger,  
Raum Aquarium

# Was hat Fachkräftemangel mit Bildungsgerechtigkeit zu tun?

Ende Juni 2023 war ich als Vertreterin des VSoS zur Präsentation der Studie «Bildungsgerechtigkeit – Chance für die Schweizer Wirtschaft» nach Zürich eingeladen. Diese zeigt auf, dass Bildungsgerechtigkeit nicht einfach ein abgehobenes Thema für Gutenmenschen, sondern schlicht eine Notwendigkeit gegen den Fachkräftemangel ist.

«Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen, ist die Verfügbarkeit von Talenten für die Schweizer Wirtschaft unerlässlich. Deshalb gilt es, junge Talente zu identifizieren und zu fördern, unabhängig von ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund», begründen Allianz Chance+ und das Beratungsunternehmen Oliver Wymann Schweiz, dass sie die Studie zu den wirtschaftlichen Folgen unausgeschöpfter Talentpotenziale durchgeführt haben. Ziel der Studie sei es gewesen, das volkswirtschaftliche Potenzial von Bildungsgerechtigkeit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und die Dringlichkeit des Themas darzulegen.

## 14'000 Talente kommen nicht zum Ziel

Die Studie fördert erschreckende Zahlen zutage: Zahlreiche Jugendliche profitieren nicht vom hochgelobten Schweizer Bildungssystem, weil sie aus bescheidenen familiären Verhältnis-

sen stammen. Die Autoren haben die horrende Zahl von 14'000 Betroffenen errechnet - landesweit und pro Jahr - bei denen es nicht gelingt, deren volles Potential auszuschöpfen. Die Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft täten gut daran, diese jungen Menschen nicht als Hypothek anzusehen, sondern als Ressource, schreiben die Initianten der Studie. Denn: Bildungsgerechtigkeit sei mehr als ein sozialpolitisches Anliegen, sie sei auch eine volkswirtschaftliche Chance.

## Hürdenreiche Bildungsbiografien

Hinter den Zahlen der Studie stecken Einzelschicksale, die davon abhängen, inwiefern deren Talente von engagierten Lehrpersonen entdeckt und gefördert werden bzw. inwiefern diese Jugendlichen beispielsweise in spezialisierten Bildungsinstitutionen wie ChagALL am Gymnasium Unterstrass in Zürich auf nachobligatorische Ausbildungen vorbereitet werden.



«Die Sek bestimmt, was man wird», meint Franck William.

Zwei junge Menschen mit Migrationshintergrund, denen es schliesslich gelang, ihr berufliches Traumziel zu verfolgen, gaben an der Studienpräsentation in einem Interview mit dem Präsidenten der Allianz Chance+, Jürg Schoch, einen berührenden Einblick in ihre Bildungsbiografie. Die Mathematik-Studentin Ana Da Silva schilderte in leisen, aber klaren, bildhaften Worten, wie sie mit knapp 15 aus Portugal in die Schweiz kam und kein Wort Deutsch sprach. Und wie die hohen Lebenshaltungskosten ihre Familie – Vater Bauarbeiter, Mutter Medizinische Masseurin, vier Kinder – existenziell herausforderten.

### Save the date

## Jahrestagung Allianz Chance+

28. Oktober 2023, Berufsfachschule BBB Baden.

«TALENTS FOR FUTURE: Bildungschancen verbessern, Talente entdecken und fördern - im Schulterschluss zwischen Wirtschaft, Politik und Bildung.»

Informationen und Anmeldung:

[www.chanceplus.ch](http://www.chanceplus.ch) > Angebot > Jahrestagung 2023



Jürg Schoch im Gespräch mit Ana Da Silva und Franck William.

### «Die Sek bestimmt, was man wird»

«Against all odds», mutig, leidenschaftlich und fleissig, verfolgte Ana ihr Ziel, das Gymnasium. Sie besuchte eine Sprachschule und schaffte nach gut einem Jahr die Aufnahmeprüfung. «Das Förderprogramm ChagALL am Zürcher Gymnasium Unterstrass war entscheidend für mich», sagt die heutige Studentin rückblickend. «Und dass mein Vater mich bedingungslos unterstützte.» Sie schloss zuerst ein Bauingenieur-Studium mit dem Bachelor ab, studierte dann Mathematik an der ETH. Jetzt steht sie kurz vor dem zweiten Bachelor, Gymnasiallehrerin möchte sie werden, «das ist meine Leidenschaft».

Auch Franck William musste viele Hürden überwinden, bis er Wirtschaft studieren konnte. Mit acht Jahren kam er in die Schweiz, besuchte die Primar- und Sekundarschule. Mit 15 machte er erst eine Lehre als Produktionsmechaniker, dann eine zweite als Polymechaniker. «Die Sek bestimmt, was man wird», sagte er, «aber das habe ich erst später realisiert.» Er zog zuhause aus, arbeitete vier Jahre lang als Polymechaniker. Als er eine neue, kaufmännische Herausforderung suchte, musste er feststellen, wie schwierig das ist: «Ich trug den Stempel Mechaniker.» Freunde motivierten ihn, den Berufswechsel zu wagen; erst absolvierte er die Berufsmatura und dann die Passerelle. Er betont: «Ohne die langjährige Unterstützung meiner Freunde könnte ich niemals an der Uni Basel Wirtschaft studieren.»

### Auch die Wirtschaft verliert

Nicht nur für die einzelnen Jugendlichen sind die Folgen des heutigen Bildungssystems, das immer noch sehr stark herkunftsabhängig ist, einschneidend, sondern auch für die Wirtschaft, wie Ukshin Berisha, Berater bei Oliver Wymann, bei der Präsentation der wichtigsten Ergebnisse und Lösungsansätze der Studie darlegte. Kein Wunder deshalb, dass die Resultate der Studie in zahlreichen Medien aufgenommen und interpretiert wurden. So schrieb beispielsweise die NZZ unter dem Titel «Die Schweiz bremst junge Talente aus» auf ihrer Frontseite: «Ihr (der Wirtschaft) entgehen dadurch jährlich 21 bis 29 Milliarden Franken – das entspricht etwa 4 Prozent des Bruttoinlandprodukts.»

Die abschliessende Podiumsdiskussion mit Jürg Schoch sowie Diana Hardie (CFO Helmedica AG), Jasper den Ouden (Chief Human Resources SR Technics) und André Wall (CEO Ruag und Beyond Gravity) verblüffte vor allem in einer Hinsicht: Allesamt gaben die Top Executives an, erst durch die Studie erkannt zu haben, dass die Schweiz Tausende junge Talente ausbremst und der Wirtschaft Milliarden Franken entgehen. «Dass es einen so grossen Talentpool in der Schweiz gibt, war mir nicht bewusst», gestand zum Beispiel André Wall.

### «Selektion verschieben»

Ebenfalls auf dem Podium wandte sich der erfahrene Pädagoge Jürg Schoch gegen die zu frühe Selektion in der 6. Klasse der Volksschule. Die Ansprüche der Berufswelt stiegen, was bedeute, dass «alle bis an den Rand ihrer Kapazitäten ausgebildet werden müssen». Deshalb brauche es auch strukturelle Veränderungen. Der Übergang in die Oberstufe als «Sortiermaschine» sei nicht zielführend. Es brauche individuelle Förderung und die Selektion müsse verschoben werden.

Barbara Streit-Stettler,

Präsidentin des VSos / Allianz Chance+

## Förderung statt Selektion – ein Modell für den Kanton Zürich?

Das Tessiner Modell unterscheidet sich stark von den Deutschschweizer Schulsystemen, es lohnt sich auf jeden Fall, einen genaueren Blick darauf zu werfen.

### Das bisherige Modell!

Inklusion wird im Tessin grossgeschrieben. Schon mit drei Jahren können alle Kinder den ganztägigen Kindergarten besuchen. Das erste Jahr besuchen ca. 70% aller Kinder, schon ab dem zweiten Jahr sind es 100%. Da alle Kinder schon früh gemeinsam unterrichtet werden, lernen die Fremdsprachigen die italienische Sprache früher und leichter, so dass fast alle Kinder mit guten Italienischkenntnissen in die Schule starten können. Bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit besuchen die Schüler:innen alle dieselbe Klasse. Einzig die 14- und 15-Jährigen der Scuola Media werden gemäss ihren Fähigkeiten in den Fächern Mathematik und Deutsch in zwei Gruppen aufgeteilt, alle anderen Fachbereiche besuchen auch nach dem dritten Jahr der Sekundarstufe alle Jugendlichen gemeinsam.



Erst danach erfolgt der Wechsel ins Gymnasium oder in die Berufsausbildung. Die Idee hinter dem Tessiner Modell ist, dass alle Schüler:innen die gleichen Chancen erhalten.

### Das zukünftige Modell?

Nun soll eine Schulreform auch noch die beiden letzten Niveaueinteilungen in Mathematik und Deutsch aufheben, so dass über die ganze Schulzeit immer mit allen gemeinsam gelernt wird. So können die Jugendlichen ohne Etikett gemäss ihren Fähigkeiten unterrichtet werden, es werden keine Schüler:innen mehr stigmatisiert und der Übertritt in die postobligatorischen Schulen wird vereinfacht. Damit dies gelingt, werden zur Differenzierung des Unterrichtes alle Lektionen in Mathematik und Deutsch im Teamteaching unterrichtet.

#### Gefallen Ihnen die Zeichnungen auf dieser Seite?

Patrick Stahel hat aufgrund mehrerer Gespräche mit Vorstandsmitgliedern des VSoS Bilder zu unseren Gedanken und Positionen erarbeitet. Diese sind nun als Postkarten erhältlich. Interessiert? Wir schicken Ihnen gerne einige analoge oder die digitalen Versionen zu und freuen uns, wenn Sie uns helfen, so den VSoS bekannter zu machen: [ks.meier@bluewin.ch](mailto:ks.meier@bluewin.ch)



Insbesondere diese organisatorische Massnahme, die die Abschaffung der Aufteilung in den beiden Fächern begleitet, haben die Mehrheit der Tessiner Politiker:innen von dem neuen Modell überzeugt, so dass seit Beginn dieses Schuljahres an sechs Schulen ein Versuchsprojekt läuft.

### Veranstaltung in Zürich

Wir wollen das Tessiner Schulmodell, das so stark auf die Bildungsgerechtigkeit und auf die Förderung des persönlichen Potenzials aller Kinder und Jugendlicher ausgerichtet ist, dem hoch selektiven Zürcher Modell gegenüberstellen. Dem Modell mit der höchsten Ungleichheit im Bildungserfolg und der höchsten Quote an Schulabgänger:innen, welche die Grundkompetenzen nicht erreichen.

*Katrin Meier, Vorstandsmitglied, VSoS*

#### Inklusives Schulsystem Tessin: Förderung statt Selektion Ein Modell für den Kanton Zürich?

Präsentation des Tessiner Modells durch Emanuele Berger, Direktor Abteilung Schule, Kanton Tessin und Brigitte Jörimann, Beraterin für Deutsch, Abteilung Schule, Kanton Tessin. Danach folgt ein Kurzinput zur neuen Studie zu den wirtschaftlichen Kosten des selektiven Schulsystems in der Schweiz von Prof. Dr. Jürg Schoch, Präsident Allianz Chance+, ehemaliger Direktor unterstrass.edu

Im Anschluss mit auf dem Podium sind Daniel Gebauer, Mitglied der Geschäftsleitung des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und Katrin Meier, VPOD, Verbandskommission Bildung, Erziehung, Wissenschaft.

**Mittwoch, 15. November 2023**

Volkshaus, Blauer Saal, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich  
18:30-20:00 Uhr, anschliessend Apéro

Wir bitten um **Anmeldung bis 8. November** auf [kontakt@vsos.ch](mailto:kontakt@vsos.ch)